100 JAHRE ARNDT-GYMNASIUM DAHLEM

ARNDT

GYMNASIUM DAHLEM

FESTSCHRIFT

1908 - 2008

100 JAHRE ARNDT-GYMNASIUM DAHLEM

1908 - 2008

100 JAHRE

ARNDT-GYMNASIUM DAHLEM

FESTSCHRIFT

1908 - 2008

Christa **Bath**: Mathematik, Informatik; Dr. Dr. Thomas **Bausch**: Erinnerungen; Claudia **Both**: Erinnerungen; Jörg **Bubel**: Fahrten im Religionsunterricht; Klaus **Burdinski**: Erinnerungen; Dr. Martin **Burggaller**: Musik; Dr. Bettina B. **Cenerelli**: Erinnerungen; Christoph **Chi**: Philosophie-Ethik; Barbara **Christoph**: Sport; Anna **Deckers**: Deutsch; Bettina **Esders**: Alte Sprachen; Fritz **Feyerherm**: Erinnerungen; Dr. Theodor **Fielitz**: Vorwort, Hochbegabtenförderung; Ruth **Franke**: Latein; Dr. Rolf **Goldschmidt**: Erinnerungen; Dr. Michael **Goschin**: Sport; Felicia **Gottmann**: Erinnerungen; Wolfgang **Haase**: Geschichte-Sozialkunde; H. **Harms**: Kunst, Hochbegabtenförderung; Hans **Harnos**: Geleitwort; Carl **Hoffmann**: Geleitwort; Robert **Hoffmann**: Naturwissenschaften, Geographie, Hochbegabtenförderung; Yun-Suk **Jang**: Geleitwort; Hans-Dietrich **Kasche**: Erinnerungen; Renate **Keil**: Erinnerungen; Bernd **Knittel**: Erinnerungen; Prof. Dr. Folkmar **Koenigs**: Erinnerungen; Norbert **Kopp**: Geleitwort; Harald **Krieger**: Erinnerungen; Clemens **Krüger**: Erinnerungen; Michael **Lindenberg**: Darstellendes Spiel; Susanne **Lorenzen**: Latein; Kurt Albrecht **Meyer**: Naturwissenschaften; Klaus **Michael**: Internationale Kontakte Schweden; Hartwig **Mölle**: Griechisch; Barbara **Münstermann**: Kunst, Kunst für Werkstatt Ästhetische Bildung; Herman **Nickel**: Erinnerungen; Anke **Otto**: Geleitwort; Eberhard **Pape**: Musik; Wolf-Dietrich **Pikart**: Sport; Harro **Pischon**: Werkstatt Ästhetische Bildung; Kareen **Pölk**: Internationale Kontakte Schweden, Gedenkstättenfahrten; Sabine **Praetz**: Geleitwort; Ulrich **Rahn**: Geschichte-Politikwissenschaft; Sabine **Rath**: Moderne Sprachen, Englisch, Projektfach Englisch-Latein, Internationale Kontakte Großbritannien; Martin **Reißer**: Taizé-Fahrten im Religionsunterricht; Marianne **Samarellis**: Erinnerungen; Klaus **Schacht**: Naturwissenschaften, Sport; Detlef **Schlender**: Kunst; Winfried **Schwarz**: Religion; Menja **Sill**: Hochbegabtenförderung; Thomas **Speck**: Naturwissenschaften; W. Dietrich **von Thadden**: Erinnerungen; Andreas **Tosberg**: Geleitwort; Ulrike **van Rinsum**: Internationale Kontakte USA; Susanne **Vehlow**: Internationale Kontakte USA; Jens-Uwe **Wahner**: Erinnerungen; Christian **Walther**: Erinnerungen; Erika **Weber**: Erinnerungen; Werner **Weilhard**: Moderne Sprachen, Französisch, Internationale Kontakte Frankreich, Internationale Kontakte französische Schweiz; Hilmar H. **Werner**: Geschichte des AGD; Wolf **Weyermann**: Geleitwort; Prof. Dr. E. Jürgen **Zöllner**: Geleitwort

Vorwort 4
Grußworte 6
Die Geschichte des AGD 14
Aus alten Festschriften 86
Erinnerungen Alter Arndter 89
Lehrer 89
Schüler 102
Die Schule heute 114
Das AGD auf einen Blick 114
Fächer 116
Deutsch 116
Fremdsprachen 123
Alte Sprachen 123
Griechisch 126
Latein 128
Moderne Sprachen 130
Englisch 131
Französisch 133
Mathematik 138
Informatik 140
Naturwissenschaften 143
Gesellschaftswissenschaften 148
Geographie 148
Geschichte - Sozialkunde 151
Politikwissenschaft 155
Philosophie - Ethik 160
Religion 162
Kunst 167
Musik 174
Sport 188
Besondere Fächer und Lernangebote 198
Projektfach Englisch - Latein 198
Werkstatt Ästhetische Bildung 200
Darstellendes Spiel 204
Hochbegabtenförderung 210
Internationale Kontakte 218
Gedenkstättenfahrten 233
Programm der Festwoche 237
Impressum, Bildnachweis 240

1908 - 2008: Die Geschichte des Arndt-Gymnasiums Dahlem

- vom Landschulheim der preußischen Elite

zum Gymnasium der "Berliner Republik":

humanistisch, musisch, pragmatisch

Die Geschichte des Arndt-Gymnasiums ist nicht nur Provinz-Chronik aus Berlin und Dahlem. Sie ist, ein gutes Stück weit, deutsche Zeit-Geschichte, wurde die Schule doch als Elite-Internat gegründet, v.a. für den preußischen Landadel, aus dem sich bekanntlich zivile und militärische Führungskräfte des preußischen wie des deutschen Staates rekrutierten. Und Dahlem ist nicht Posemuckel. Seit der Gründerzeit 1871 ff. zog die bürgerliche Wirtschafts- und Bildungselite der Reichshauptstadt Richtung Westen und Süd-Westen und baute sich eigene Villen-Vororte, darunter Dahlem[1]. Hierher kam der Botanische Garten (1903 ff.) und das Preußische Staatsarchiv (1924), hier errichtete die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bedeutende Forschungsinstitute, deren bekanntestes das für Chemie ist. 1938 gelang dort - ominöse Epochenschwelle - die Kernspaltung. Im Berliner Südwesten baute die Rechte mächtige Bastionen[2], aber in Dahlem lag auch das Zentrum

.....

1) das West-End, Grunewald, die Alsen-Kolonie (Wannsee), Lichterfelde-West

2) Die 'Bonzen'-Villen der Nazis auf Schwanenwerder, die 'Nester' am gegenüberliegenden Ufer (Reichsluftschutzschule, Haus der Wannseekonferenz), das gewaltige "Luftgaukommando III" (später Clays Hauptsitz), Brekers Atelier (wo Arndt-Schüler gerne zuschauten), die "Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes" (Bismarckpl.),

der "Bekennenden Kirche"; hier und rings herum wohnten zahlreiche Köpfe des deutschen Widerstands, v.a. die führenden "Männer des 20. Juli" (Stauffenberg in Wannsee z.B.). In Dahlem, in eben jenem bildungsbürgerlichen, freigeistigen Milieu, errichtete man schließlich die "Freie Universität" (1948) und die Dahlemer Museen (1969). In diesem Rahmen stand und steht, als Teil des Bildes, seit 1908 hochaufragend der Turmbau des AGD...

(Wer über all diese Verflechtungen wie auch ideologische Hintergründe mehr wissen und noch viele zusätzliche, interessante, rührende und humorvolle Bilder sehen will, der nutze die ausführlichere und vielfältig weiterverlinkte Web-Version der AGD-Geschichte: www.100JahreAGD.de.)

Um 1900: Die Vision des AGD entsteht

.....

die "SS-Leibstandarte Adolf Hitler" (Finckensteinallee), das "SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt" (Unter den Eichen), die "SS-Kameradschaftssiedlung" (Nähe Krumme Lanke), die "Ernst-Moritz-Arndt-Kirche" (Onkel-Tom-Str.)...

Johannes Richter, der zukünftige Initiator und Organisator des Arndt-Gymnasiums, studiert Jura. Seine Schulzeit hat er in schlechter Erinnerung. Ein menschlicher Umgang des Lehrkörpers mit den Schülern hatte ihm allzusehr gefehlt, die Unterrichtsformen waren ihm viel zu steif gewesen. Nichts liegt ihm ferner als der Gedanke, Lehrer zu werden. Als er aber zufällig angeboten bekommt, neben seinem Studium als Erzieher und Hilfslehrer in einer ländlichen Schule zu arbeiten, nimmt er an. Der dort herrschende warme Kontakt zwischen Lehrern und Schülern verwandelt den Saulus zum Paulus: "Mir ging dort eine neue Welt auf, und es wurde mir unaufhörlich die Liebe ins Herz gepflanzt zu der Arbeit, die später meine Lebensarbeit werden sollte." Er fasst den Plan, eine "Alumnatsschule" zu gründen: Schüler und Erzieher sollen familienartig zusammen wohnen, leben und arbeiten. Und: die Schule wird auf dem Lande liegen. Andere, die aus dem selben Geist - der Lebensreformbewegung - in der gleichen Epoche ähnliche Konzepte entwickelten und realisierten (z.B. Paul Geheeb mit seiner Odenwaldschule), nannten den Schultyp: ein Landschulheim (und grenzten sich damit sowohl von Schulen in den explodierenden Industriestädten als auch von den streng nach Altersklassen, hierarchisch gegliederten "Internaten" ab).

1905:Richter macht sich ans Werk

Richter kommt - erst 24 Jahre alt - als frisch gebackener "Dr. jur." und Gerichtsreferendar nach Berlin. Noch während seines Studiums hatte er Zeit gefunden, sich ausgiebig mit Pädagogik und bestehenden "Internatsanstalten" zu befassen. Mit Empfehlungsschreiben in der Tasche baut er Kontakte zu hilfreichen Honoratioren auf. Im Verein mit Vertretern von Ministerien und Dahlemer Regionalbehörden wird der Plan salonfähig gemacht: ein "deutsches Oxford" soll entstehen, ein Privatgymnasium, v.a. für Kinder des Landadels, exklusiv, aber ohne 'Klassenschranken'. So wird aus einer Vision ein finanzierbares Projekt. Wohlweislich reserviert Richter sich die pädagogische Oberhoheit, um sein Familien-

konzept mit handverlesenen Lehrern ungestört umsetzen zu können.

1907:Die Pläne gedeihen...

Das Architekten-Duo Friedrich und Wilhelm Hennings gestaltet nach Richters Wünschen die Gesamtanlage: das Haupthaus mit drei Flügeln und 70 m hohem Turm sowie siebzehn Schülerheime. Die Bauarbeiten beginnen. Der Staat stellt Grundstücke und Gebäude, die von Richter gegründete "Dahlemer Schulgesellschaft m.b.H." das Betriebskapital (ab 1915 öffentlich-rechtliche Stiftung). Dort sitzen im Kuratorium unter Leitung von Richter Vertreter großer Ministerien (Landwirtschaft, Kultus, Finanzen, Schulen) und der Direktor des Arndt-Gymnasiums.

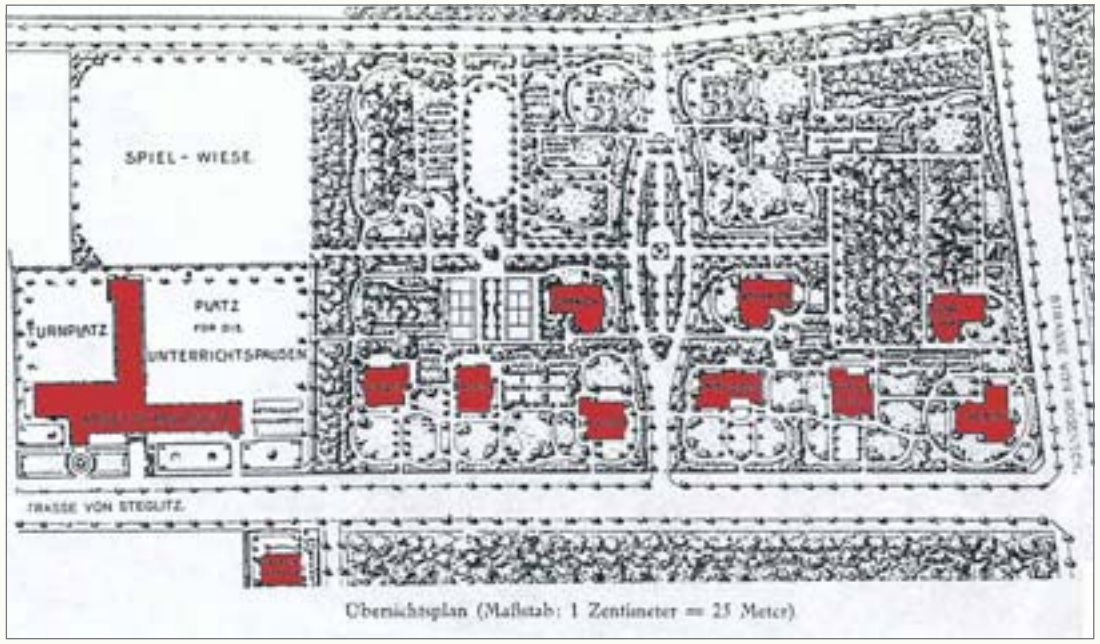
Das "Alumnat" soll westlich des Hauptgebäudes entstehen (Grundstück heute begrenzt von Königin-Luise-Straße und Clay-Allee): die "Schülerheimkolonie" - ein Villenviertel im Grünen, von deutschem Wald umrauscht...

Um 1907: Der Namenspatron findet sich

Arndt-Gymnasium soll die Schule heißen!

Mit Ernst Moritz Arndt (1769 - 1860) wird ein deutscher Patriot gewählt, den später sowohl die Nationalsozialisten als auch die DDR-Führung für sich in Anspruch nehmen konnten. Als Geschichtsprofessor, Politiker

Plan der Schule und des Alumnats; ausgeführt die Bauten in rot; nicht ausgeführt Bauten im Süden.



(Frankfurter Nationalversammlung 1848/9), Dichter, politischer Schriftsteller und Helfer des Freiherrn vom Stein hat er Teil an der Reformbewegung (Stein-Hardenbergsche Reformen: Bauernbefreiung, Gewerbefreiheit...), die - im Kampf gegen Napoleon - zur Abschaffung des Absolutismus und später zur deutschen Einheit führt. Die Titel seiner berühmtesten Gedichte sind Programm: "Was ist des Deutschen Vaterland?", "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (der 'inoffizielle' Titel von bzw. die erste Zeile aus "Vaterlandslied"), "Der Rhein, Teutschlands Strom, aber nicht Teutschlands Grenze".

1908: Der Unterricht beginnt

Zwar ist das Schulgebäude noch nicht fertig, und von den "Alumnatshäusern" stehen erst drei, aber schon beginnt man in der Gemeindeschule mit dem Unterricht; anno domini 1908 nun gilt die Schule als gegründet. "Die Schüler sollen ... zur Selbständigkeit und Selbstregierung erzogen werden." Dies aber natürlich - wir sind im Kaiserreich und sechs Jahre vor dem Ausbruch des 1. Weltkriegs - in den Grenzen der 'nationalen' Gesinnung: "Gott segne das Arndt-Gymnasium und lasse das Gebäude zu einer Stätte werden, wo deutsche Knaben in christlichem Geiste zu echtdeutschen Männern herangebildet werden!" - so heißt es in der Urkunde, die im Oktober feierlich im Knauf des Turmes verschlossen wird.

Erster Rektor wird Prof. Dr. Martin Kremmer (1864 - 1945; "Professor" war damals ein Titel, den auch Lehrer im höheren Dienst führen durften). Kremmer war Altphilologe, "Turnlehrer" (wie Arndts gleichfalls erz-patriotischer Zeitgenosse und Vorturner Jahn) und "Heimatkundler" (anfänglich in der preußischen Provinz Posen tätig, die nach dem 1. Weltkrieg weitgehend an Polen verloren geht). Seine "außerordentlich eindrucksvolle

Schule und Alumnat aus der Vogelperspektive. Man erkennt klar den ursprünglich geplanten Erweiterungsbereich.

Persönlichkeit" macht ihn bald zum unangefochtenen "Herren der Schule". Auch im Schülerheim übte er seine Rolle im Stile jener Zeit: "Vorbild für das Leben im Schülerheim sollte das Leben in einer geordneten Familie sein, in der der Vater Autorität ist und bei aller Liebe ... auch einmal streng eingreifen muss" (dbl[3] 1964,1).

1907 folgende: Das Programm der Schule

Wie die Vignette der Schule zeigt (s. Inhaltsverzeichnis) - in verhaltenem Jugendstil, gleich dem Schulgebäude -, war das Programm der Schule ein humanistisches mit stark literarisch-musischem Akzent und einer Note zurückhaltender Nachdenklichkeit. Auf der anderen Seite betont man - sicher im Geist der Antike, aber auch im Sinne "Turnvater Jahns" und des kommenden Krieges - die körperliche Ertüchtigung und die Entschlossenheit zur Tat...

1907: Die Schulgemeinschaft entsteht

Der Kaiser gestattet dem AGD, am Grunewaldsee, der seinerzeit Krongut war, eine eigene Badeanstalt zu eröffnen. Dieses und der Umstand, dass das AGD sehr stark von Adeligen frequentiert wurde, veranlasste die Presse, die neue Schule als "Schülerheimkolonie des Kaisers" zu bespötteln und ihr Ehrentitel wie "Junkerschule" oder "Feu-Dahlem" zu verleihen. Die Arndter dagegen betonen, gleichermaßen bürgerlichen wie adeligen Kreisen offen zu sein und keinerlei Unterschiede zu machen zwischen Heimschülern und Externen. Sie pflegen ihren "Dahlemer Geist", einen "Geist der Kameradschaft, des Anstandes" und der "Verantwortung", bei dem auch Bürgerliche ihre "Führernaturen" unter Beweis stellen durften...

Folgende humorige Anekdote verdeutlich trefflich die soziale Zusammensetzung der Klientel des Arndt-Gymnasiums (und was die Burschen in ihrer Freizeit zu tun pflegten): "Sie geht so: Die Drei im Boot unterwegs vom Wannsee zum Heidehaus legten für die Nacht und zum Abkochen an einer schönen Uferwiese an. Das Zelt war aufgebaut, die Erbsensuppe kochte auf einem kleinen Feuerchen, da erschien, durch ähnliche Inanspruchnahme seines Eigentums durch Ruderer erbost, der Gutsbesitzer Baron soundso mit Hund und Stock und schimpfte in einer Art und Weise, wie es sich allenfalls für den gewöhnlichen Pöbel ziemte. Zum Abschluss verlangte er von den Dreien die Namen. Heinrich wahrheitsgemäß: 'Heinrich Prinz Reuss der Dritte!' Kurzes Lufteinziehen durch die Nase beim Baron. Auf Ebs zeigend dieser: "Eberhard Graf von der Recke-Vollmerstein!' Nun fühlt sich der Baron auf den Arm genommen und zeigt ... mit erheblich verstärkter Stimme auf Walter: 'Nun, und Sie sind gewiss der Kaiser von China, ja?'" "Äh, nein ... Walter Glitscher!" so oder ähnlich muss die Antwort gelautet haben; die wahre Begebenheit wurde berichtet von dem ebenfalls schlicht bürgerlichen Friedrich Jahnke (dbl 89,1).

1907: Ruderclub und Fahne

Das AGD erwirbt eine Mitgliedschaft im Schülerruderverein "Wannsee" und entwirft sich eine Flagge, die bis heute munter hinter den Ruderbooten herflattert... (s.a. Titel der Festschrift) Auch über den Ruderclub hält der Kaiser seine schützende Hand... Und dieser bedankt sich beim "'Huldigungsrudern' vor dem Kaiser".

Der Kaiser höchstselbst im Ruderclub des AGD!

1909: Schulgebäude fertig!

Endlich ist das Schulgebäude fertig. Mit großem Festakt wird es am 16. Oktober eröffnet.

Eine zeitgenössische Beschreibung soll den knappen, grauen Bildern Kolorit und Kontext hinzufügen: "Die Farbenfreudigkeit, welche in der kräftigen Tönung der verwandten Baumaterialien, dem satten Rot der Ziegeldächer und dem lebhaft gefärbten Anstrich der

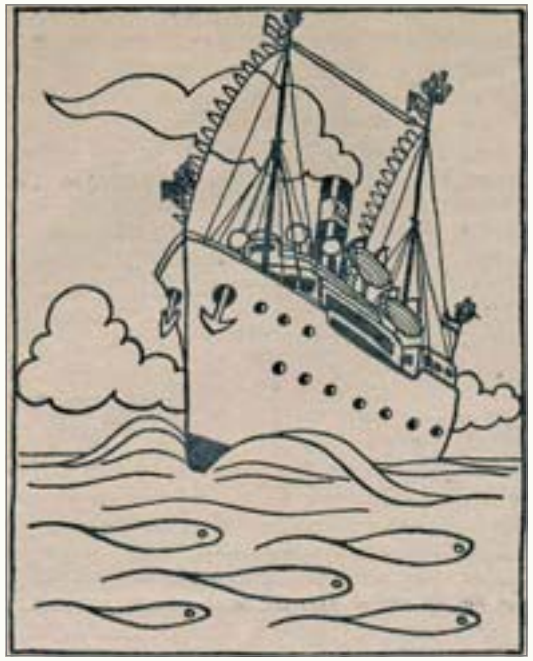
3) Für zitierte Quellen gelten folgende Kürzel:
dbl = Dahlemer Blätter; dss = Die Schülerheim-Siedlung der staatlichen Arndt-Schule (Oberschule und Gymnasium) zu Berlin-Dahlem (Öffentl. Richertsche Stiftung) - Haupt-Bericht. Mit 134 Abbildungen im Anhang, Berlin, Walter de Gruyter, o.J. (nach 1940, vor 1945); esdt = Das Arndt-Gymnasium - Eine Schule der Toleranz; fs58 = Festschrift AGD 1908-1958; fs83 = Festschrift AGD 1908-1983; nsj = Nach 60 Jahren, Das Arndt-Gymnasium von Heute 1908-68, Hg.: Arndt-Gymnasium, Berlin, 1968. Falls ohne Angabe ist die Quelle: dbl.

DIE GESCHICHTE DES AGD

Fließen.... In den späteren Jahren werden die Dahlemer Blätter dann auch das Forum einer kritischen Auseinandersetzung mit dem "Arndter Geist" abgeben. Bis 1968 bezeichnenderweise (dem Jahr der 'antiautoritären Revoluzzer', sprich der linken Studentenunruhen) erscheinen sie in deutsch-national konnotierter Frakturschrift; erst mit dem Abtritt der 'alten Garde' wird eine moderne Sans-Serif-Schrift ausgewählt... Und nicht früher als in den 70er-Jahren bestimmt der Geist der demokratischen Schulreform gänzlich den Ton der abgedruckten Texte.

1918 - 1933: Dahlem und der koloniale Geist...

Wer im Wald der Dahlemer Blätter jener Jahre raschelt, vernimmt den Ton des kolonialen Zeitgeists, der sich hier, ungebrochen durch das Kriegsdebakel, mit all seinen rassistischen Unter- und Obertönen vernehmen lässt, festgehalten von der Feder großbürgerlicher Weltreisender. Nachklang des Kaiserreichs oder Vorgeschmack des kommenden Faschismus? Von abenteuerreichen Safaris, von Expeditionen auf fremden Kontinenten, von exotischen Klimaten und Menschen, von Wüsten, Steppen und Dschungeln, von Handelsmissionen in ferne Länder, von unerhörten Ozeandampfern, Schnellzügen und Flugzeugen ist da in vielen spannenden Reiseberichten zu lesen. Das schriftstellerische Können aber, das hier bewiesen wird, ist bester Beleg des literarischen Niveaus jener deutsch-nationalen Lehranstalt, aus der die Hobbyliteraten stammten...



Dahlemer im Ausland.

Die Berlin, Spanisch Guinea, d. 6. I. 22

— — — Mein Zorn gegen meine „Schwarzen Brüder" paßt sich nicht und nicht

1922: Der erste "Dahlemer Tag" und andere Vereine

Am 18.2.1922 findet der erste "Dahlemer Tag" statt: Ehemalige Heimler, Altschüler und später auch frühere Lehrer treffen sich wieder, schwelgen in Erinnerungen oder kümmern sich, wenn irgendwo bei ihrem langjährigen Zuhause der Schuh drückt oder es gilt, die materiellen Möglichkeiten zu vermehren. Man ist vermögend, und so wird manch eine Stiftung dem AGD vermacht (z.B. die "Martin-Eduard-von-Simson-Stiftung"[11)], die "würdige" Abiturienten prämiiert).

Als Schnappschuss ebenso sehr vom "Arndter Geist" wie vom dortmals ungetrübten nationalen Zeitgeist sei hier ein kurzer Abschnitt aus dem launigen Bericht über das tumultuöse Altschülertreffen wiedergegeben: "Schon beim letzten Abschnitt der Rede (von Kurator Richter, die mit "Deutschland, Deutschland über alles!" geendet war) hatte sich die Versammlung erhoben und nun brausten die Klänge des Vaterlandsliedes durch den Saal (im Dahlemer "Alten Krug"), aus dessen festlichem, aber ganz schlichtem Schmuck die Bilder des Kaisers, Bismarcks, Hindenburgs und Moltkes auf die Festgemeinde herabsahen, die ja größtenteils aus Kriegsteilnehmern bestand" (dbl märz 1922 Nr. 12).

.....

11) Eduard von Simson war ein jüdischer Politiker "erbkaiserlicher" Gesinnung, der als Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung 1849 Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone anbot, und dann als Nationalliberaler im Reichstag 1870 Wilhelm I. in Versailles [nach dem Sieg über Frankreich] die Bitte des norddeutschen Reichstags überbrachte, die Kaiserwürde anzunehmen. Daraus wurde das Deutsche Kaiserreich 1871 bis 1918. Der Preis wurde übrigens am AGD auch im "Dritten Reich" [bis 1943] verliehen, obwohl er einen Juden ehrte.

In der Nachkriegszeit wurde der Preis durch Otto von Simson, den berühmten Kunsthistoriker (1968/9 Dekan der Philosophischen Fakultät der FU Berlin) erneuert (ab 1950). Er war Arndt-Schüler gewesen und hatte als Jude 1939 Berlin verlassen müssen. Er lehrte später dann in Chicago, kehrte aber nach Deutschland zurück und wurde sogar deutscher Vertreter bei der UNESCO. 1993 ist er gestorben (dbl 94). In Dahlem ist nun eine Straße nach ihm benannt.

Der "Dahlemer Tag" wird zur Institution werden, bei dem man später auch mit "Sport und Spielen" den frohen Anlass des Wiedersehens begehen wird.

1922 gründen sich ebenso (anstelle sonst üblicher "Elternbeiräte") die "Vereinigung der Freunde des Arndt-Gymnasiums" und der "Verein Heidehaus des Arndt-Gymnasiums".

1922/23 und 1925: "Der real-gymnasiale Zug..."

Die Zeiten sind nüchterner geworden: Man beginnt mit dem Aufbau eines "real-gymnasialen Zuges". Das AGD, seit 1920 staatliche Anstalt, aber als Stiftung immer noch selbständig, bekommt 1925 den amtlichen Titel: "Arndt-Gymnasium (Gymnasium und Realgymnasium)". 1928 wird das erste "realgymnasiale Abitur" abgenommen werden.

1933-1945: "Arndter Geist" im "Dritten Reich"

Unzensierte Karikatur im Heidehausbuch... (nicht ganz)

Das AGD im "Dritten Reich" - ein 'heißes Eisen'? Wer sich traut, dies gefährliche Eisen .....

(hier ließ sich dank geschickter Mehrdeutigkeit sowohl der Willen Gottes, als auch der "Führerwille" einsetzen, der ja, nach eigenem Bekunden, "im Bunde mit der Vorsehung" stand.)... (Und zum Schluss der Aufruf zur todeswilligen Opferbereitschaft für die 'Volksgemeinschaft' - jenem gemeinsamen Terrain der Nationalkonservativen und der Nazis - unterstrichen nun allerdings mit christlichem Pathos, nicht etwa mit einem distanzlosen "Heil Hitler!":) Das aber glauben wir, daß jeder von Euch, wenn die Stunde ihn ruft, dem Charakter nach seinen Mann stehen wird. Und wenn es sein muss, so wie jene, deren Namen auf den Euch bekannten Bronzetafeln unter der Überschrift stehen 'Unseren Gefallenen'. Und nun behüte Euch Gott."

prüfend anzufassen, dem erweist sich's insgesamt als eher lauwarm. Denn summa summarum war am AGD eine national-konservativ gesinnte Elite auf innere Distanz gegenüber dem 'Nazi-Pöbel' gegangen und beschränkte sich im Großen und Ganzen auf äußere Konformität. Dies konnte jene Elite sich leisten, weil sie dafür mächtig genug war. Nirgendwo wird das deutlicher und glaubwürdiger als in einer Karikatur von einem Schüler als "Der große Führer", die unzensiert im Heidehaus-Gästebuch überlebt hat.

Dennoch: an einigen Stellen ist das 'Eisen' doch ungemütlich 'heiß', weil hier, wer ehrlich seine Geschichte aufarbeiten will, zugleich auf manche innere Konformität des "Arndter Geistes", wie er damals herrschte, mit dem Nationalsozialismus stößt (besonders heiß die Stichworte 'Helden-, Opfer- und Totenkult' - ab 1933 Staatskult...). Dieses festzustellen, könnte den ein oder anderen, der auf 'seine Schule' und die zu Recht hoch respektierten Lehrer 'nichts kommen lassen' will, empfindlich stören. Wer nun aber den Mut hat, sich ein differenziertes Bild zu verschaffen, in dem das Licht auch Schatten hat, der gehe auf www.100JahreAGD.de...

1935: Sport und Spiele...

Was bisher eine große Spielwiese im Süden der Schule gewesen war, wird nun zum richtigen Sportplatz ausgebaut. Regelmäßig werden nun zweimal im Jahr große Wettkämpfe

ausgetragen, im Sommer Leichtathletik und Schwimmen, im Winter Geräteturnen. Leibesübungen und Kampfgeist waren immer groß angeschrieben am AGD, und das hatte natürlich in Kriegszeiten - in denen man sich ja schon bald (1939) wieder befinden würde - seinen ganz besonderen Beigeschmack: Mit Absicht und Methode sucht man, den Sportunterricht zum Training in Sachen soldatischer Härte und völkischen Opfermutes

aufzuladen. Also lauten die "Gedanken zum Heimturnen" wie folgt: "Im frischen Blute unseres reinen und kraftvollen Leibes raunen ewige Geheimnisse der Natur ... und singt die Erde (deutlich die Anspielungen auf die "reine Rasse" und die "Blut und Boden"-Ideologie). Aber wir brauchen den Kampf, um gesund und stark zu bleiben. Im Schwung am harten Gerät erwächst uns die Leistung. An ihr rankt sich unser Wille empor und wird hart und mutvoll (Nietzsches "Wille zur Macht", den die Nazis gern im Munde führten, klingt hier

Schon 1914 war Sport zum Drill geworden.

in den Saiten mit). ... Neben uns steht der Kamerad. Kamerad heißt Prüfstein[14] ... Je stärker wir ... die andern neben uns empfin- .....

14) auch Gewissensprüfung der Bereitschaft zum kollektiven, todeswilligen Sich-ins-Schlachtengetümmel-Stürzen: vgl. die Schilderungen vom bewussten Sich-dem-Tod-in-die-Arme-Werfen in dbl 1932 Nr. 4/5 S. 5 und 7 (im Faksimile auf www.100JahreAGD.de) oder das Gedicht des Studienrats Dr. Christians, für das Hindenburg höchstselbst ihm ein "Dankschreiben" übersandte: "Kriegskameraden ... Kameraden des Krieges, des immer drohenden Todes, Blutsbrüderschaft tranken wir alle. Wir alle sind immer noch eins mit dem Heere der Toten, Und ewig schlägt unser Herz den Takt: Kameraden!" (dbl 1933 Nr. 11/12). Jenen Studienrat und Kriegshelden Dr. Hermann Christians, von dem auch das opferselige, an anderer Stelle zitierte Gedicht "Norden" stammt, trugen 1934 dann die Arndter und seine SA-Kameraden bei Fackelschein selbst zu Grabe. Den Tod versüßte er sich und Anderen mit einem Gedicht, das die charakteristische Todeserotik bestens fasst, die in der Ästhetik des Nationalsozialismus immer wieder transportiert wird: "Tod. Deine Flügel sind Abendrot, Dein Kleid ist seiden. Du bist so schön, Du Tod, Du löst das Leben. Kein Engel so mild wie Du Friedet das Sinnen. Du legst ewige Ruh Auf weißes Linnen" (dbl 1934 Nr. 7).

In den Kontext jenes Opfer- und Totenkultes, der auch das AGD in seinen Bann geschlagen hatte, gehört ebenso das Gedicht "Arndter", in dem das Arndt-Wort vom "schönen Sterben für Gott, Freiheit und Vaterland" zum "Leitmotiv" (im Sinne Wagners) erhoben wird (dbl 1942 Nr. 5/6); zwischen der "Ehrentafel der Gefallenen (Fünfte Fortsetzung)" und dem "Kriegsbriefkasten" ist es in den Dahlemer Blättern 1942 abgedruckt - als Versuch wohl einer Sinngebung für Ereignisse, die aus heutiger Sicht wie blanker Wahnsinn wirken...

1958 69 (ca. 17 % der Schüler) sowie 5 Boote in bestem Zustand, finanziert durch "Ruderbälle" und öffentliche Spenden.

2002 sind's sogar 12, und immer noch rudern die jungen "Arndter" gerne über den Wannsee und die nun wieder grenzenlosen Gewässer...

1950 ff: Sport statt Rüben!

Deutschland erholt sich langsam vom "Dritten Reich" und dem Krieg.

Auch das AGD. Die Schrebergärten hinter der Schule verschwinden zugunsten eines 'modernen' Sportplatzes (auf den Fotos hat die Rennbahn allerdings noch ziemlich viele Schlaglöcher...). Mit dem Einweihungsfest lebt die Tradition der Sportfeste wieder auf (das erste hatte schon 1949 stattgefunden). Ein frohes Publikum findet sich ein und genießt sichtlich die neue Zeit des friedlichen Wiederaufbaus.

Der Dachstuhl des Schulgebäudes ist durch den Bombenschaden so sehr von Schwamm befallen, dass er statisch abgefangen und imprägniert werden muss. 1970 wird die Behandlung mit Fungiziden wiederholt.

1950/2: Alte Traditionen...

Die "Dahlemer Blätter" erscheinen wieder (laut Schulchronik; im Archiv allerdings erst ab 1952).

1952 treffen sich zum ersten Mal nach dem Krieg die "Alten Arndter" wieder zum "Dahlemer Tag".

Auch der "Martin-Eduard-von-Simson-Preis" kann erneut vergeben werden.

1952: Ein neuer Festsaal mit "Alten Arndtern"

In einer Feierstunde wird der neue Festsaal eingeweiht und der erste "Dahlemer Tag" nach dem Kriege abgehalten. Was mögen die "Alten Arndter" sich hier von den wechselvollen Zeiten, die sie hatten erleben müssen, zu erzählen gehabt haben?

Auch erscheint die erste Nummer von "Der Querschnitt", der Zeitung der Schülermitverwaltung.

50er-Jahre: Sie musizieren wieder!

Auch die Musik erwacht zu neuem Leben! Damit steht auch wieder einer der Eckpfeiler der Pädagogik am AGD.

1953: Theatertraditionen

Mit der Aufführung von Sophokles' "Antigone" lebt die alte Tradition der großen Theateraufführungen wieder auf. Aber nicht nur tragische Stoffe wird der Spielplan der kommenden Jahre zu bieten haben...

1955: Das Heim macht wieder auf

Wiedereröffnung des Heims auf Initiative von Dr. Wachsmuth (Direktor des AGD). Z.T. sind die Häuser renoviert, z.T. auf den Grundmauern der alten neu errichtet. Nicht alle Heimler werden in Zukunft das AGD besuchen; somit wird die "Richtersche Stiftung" vom AGD weitgehend unabhängig.

Oben: Theateraufführung des "Literarischen Vereins", ca. 1914. Rechts: Antigone-Aufführung, 50er-Jahre. Unten: Theateraufführung 50/60er-Jahre (Foto o.D.). Ganz rechts: zwei Nachkriegsaufführungen o.D.

spenden finanzierte, neue und schlichte Orgel eingeweiht - diesmal ohne opferfreudige Merksprüche...

Stolz zieht das AGD Bilanz: Man zählt 540 Schüler (übervoll belegt); im Rahmen der "Berliner Einheitsschule mit Kern- und Kursunterricht" behält man die alte Zweigleisigkeit als humanistisches und neusprachliches Gymnasium bei; es gibt (zusätzlich zum Unterricht): "griechische Leseabende, französische und englische Lesezirkel, philosophische Arbeitsgemeinschaft, naturwissenschaftliche Übungen, den Literarischen Verein (immer noch!), Photogruppe (seit 1913), Wanderfahrten, ein Schullandheim (Vorbild: Heidehaus), Schülermitverwaltung" und vieles mehr...

Verkauf der Schülerzeitschrift "Querschnitt"

(Man darf sich allerdings im Stillen wundern, dass die Festschrift 1958 noch in Frakturschrift erscheint, und dass ein ewig Gestriger dort "die Erziehung zur Gemeinschaft in heutiger Zeit" aus dem "großen Kriegserlebnis", das der "Klassen l e i t e r vielleicht selbst empfunden hat", aus dem "großen Erleben an der Front" meint ableiten zu müssen... Manchem scheint damals noch das Lernen aus den Lektionen der Zeitgeschichte schwer gefallen zu sein...)

Und zum dritten Mal nach Kriegsende wird ein "Dahlemer Tag" (d.h. ein Schulfest mit Treffen der "Alten Arndter") gefeiert.

1960 - 62 und 1999/2000:
Das "Wirtschaftswunder" am AGD,
oder: "Promi-Connections"

Der RIAS organisiert eine Veranstaltungsreihe "Prominente diskutieren mit Schülern", im Zuge derer zuerst Altbundespräsident Heuss

das AGD besucht (noch immer scheint die Schule als ein würdiges Pflaster für Prominente zu gelten). Später kommt Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard, der 'Vater' der "sozialen Marktwirtschaft" und des deutschen "Wirtschaftswunders".

Später gaben dann noch andere Exzellenzen und VIP's dem AGD die Ehre; so z.B.: Rainer Barzel, damals Fraktionsvorsitzender, später Bundestagspräsident, dann Bundestagspräsident Gerstenmaier, Dr. Goldmann, Präsident des jüdischen Weltkongresses, Dr. Hermann Josef Abs, Aufsichtsratvorsitzender der Deutschen Bank, Dr. Otto Friedrich, Gesellschafter des Flick-Konzerns, oder gar Helmut Kohl, noch bevor er zum sitzfesten Kanzler der Republik aller Deutschen emporstieg, der den Ostdeutschen, als diese die Mauer zu Fall brachten, "blühende Landschaften" versprach (und ehe ihn seine allzu guten Connections, sprich Parteispendenaffären, dann doch zu Fall brachten...)(Bilder im Text zum Fach Geschichte und PW!).

1999/2000 wird dann, einem langjährigen Schülerwunsch entsprechend, das Fach "Politische Weltkunde" als Leistungsfach eingeführt. Frau und man hören auswärts bedeutende Politiker als Referenten, debattieren im Bundestag mit und diskutieren mit Wahlkreisabgeordneten. Und immer noch gibt's die Connections der Eltern zu Prominenten von Format, die sich gewinnen lassen, den Schülern des AGD Gelegenheit zu Gesprächen geben, wie sie im Leben eines Normalbürgers wohl nur selten vorkommen: So kamen Jens Reich, der DDR-Bürgerrechtler, der Ex-Bundespräsident Richard von Weizsäcker und Otto Graf Lambsdorff, Wirtschaftsminister unter Kohl (entlassen wegen einer Bestechungsaffäre um die Regierung Kohl und den Flick-Konzern). "Politiker zu Gast im AGD" hieß der Titel der Reihe.

1968: "Die Jugend" revoltiert

Überall in der westlichen Welt geht eine "antiautoritäre" Jugend auf die Barrikaden, um als "Apo" (= außerparlamentarische Opposition) gegen das 'Establishment', gegen "den Muff von 1000 Jahren unter den Talaren", kurz: gegen die Elterngeneration zu protestieren. Jedes Land hat seine spezifischen Themen: In den USA geht's v.a. gegen den Vietnamkrieg und gegen Rassismus, in Frankreich gegen den zentralistischen Staat der konservativen Gaullisten, in Westdeutschland gegen immer noch virulente Elemente von Obrigkeitshörigkeit und Nazitum; aber überall wenden sich v.a. Studenten, und auch Schüler, gegen 'das System', gegen 'Kapitalisten', gegen altmodische Moralvorstellungen, v.a. gegen überholte Sexualmoral, und persönlich gegen die 'bürgerlichen Autoritäten' an 'Uni' und Schule, gegen die 'Profs' und die 'Pauker'.

Vom mitreißenden Strom der 68er-Revolte bleibt das AGD nicht verschont... Hier prallen Teile des alten "Arndter Geistes" mit den 'aufmüpfigen' Schülern zusammen, eine Auseinandersetzung, die gleichsam stellvertretend in den Dahlemer Blättern von Dr. Eugen Freiherr von Massenbach und dem Abiturredner Wolfgang Zeller ausgetragen wird. Jenem wird in "erschütternder Deutlichkeit" die "versexte Aufweichung" - u.a. bedingt durch die "Co-edukation" - "bewusst", und die "entwürdigende", jeden "Taktgefühls" entbehrende "Opposition gegen die ältere Generation", wie sie in der Abiturrede Zellers und in einem von den Schülern veranstalteten "Jahrmarktsrummel" zum Ausdruck gebracht worden sei, bei dem "mit Bällen zu bewerfende, etwa lebensgroße Fotos einiger Lehrerköpfe" vorgekommen waren... (dbl 1968,2).

In Zellers schlimmer Rede hatte es fordernd geheißen: "Die Schule nimmt für sich nicht in Anspruch (hier muss wohl, vermutet der Chronist, ein "nicht nur" gemeint oder ausgesprochen worden sein), den Schülern Wissen zu vermitteln, sondern sie will sie auch zu verantwortungsbewusst handelnden kritischen Demokraten erziehen. Was wären die Aufgaben einer Erziehung, die dieses Ziel zu verwirklichen sucht? Zunächst müssten die Schüler in die Lage versetzt werden, Kritik zu üben und realisierbare Alternativen zu entwerfen. ... Ferner wären die Schüler von der Notwendigkeit einer kritischen Haltung zu überzeugen... Weiterhin müsste den Schülern ein bestimmtes Grundwissen vermittelt werden, das es ihnen erst ermöglicht, sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinanderzusetzen. Denn eine Kritik ohne dieses Wissen muss stets unqualifiziert sein. ... Dieses System (die Schule mit ihrer "Schulhierarchie", in der "'Pauker'" "'Pennäler'" und umgekehrt hervorbrächten) ist so angelegt, dass eine echte Interessengemeinschaft zwischen Lehrenden und Lernenden nicht zustande kommen kann, die doch eine unerlässliche Voraussetzung für praktizierte Demokratie an der Schule darstellt." Das waren in der Tat 'unerhörte' Töne in "Feu-Dahlem" am "Arndt-Gymnasium", das als aristokratisch geprägte, patriotisch gesinnte Elite-Schule unter kaiserlichem Protektorat gegründet worden war und lange Jahre als solches erfolgreich gewirkt hatte! Und um den Kontrast nun auf die Spitze zu treiben, endet Zeller seine Rede mit einem Zitat des "Wladimir Iljitsch Uljanow" alias Lenin: "Lernt, lernt, lernt!" Wirklich eine Provokation! Ob sie geschadet hat?

1968: "Ablösung in der Redaktion..."

Ein anderes Ereignis drückt den Wechsel der Zeiten und Generationen bestens aus: In der Redaktion der Dahlemer Blätter hatte die "Ablösung" stattgefunden: Diese waren 40 Jahre lang von "Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Bruno Wachsmuth" - mit der ganzen Autorität seiner Persönlichkeit - gleitet worden. Jetzt kommt ein 'Duumvirat' aus zwei 'Alten Arndtern' (Gewaltenteilung eingebaut...): Wilhelm-Dietrich von Thadden (Jg. 33), RIAS-Nachrichtenredakteur, und Hans-Joachim Tosberg, Richter (Jg. 35). Bis heute pflegt von Thadden den Dahlemer Blätterwald; die Tosberg-Linie schickt den Sohn, Andreas, und manch anderer, hat inzwischen mitgeholfen.

War die Zeitschrift stets in der deutschnational konnotierten Frakturschrift gesetzt gewesen, so erscheint sie nun in serifenloser, moderner Grotesk-Schrift - ein nicht allzu auffälliger, aber dennoch signifikanter Stilwechsel...

'68 folgende...: Von 'Aufstieg und Fall' des "Arndter Geistes"

Kesses Revue-Girl und kecker junger Mann mit Direx Schoele

Der 68er Geist sollte in den folgenden Jahren die Verhältnisse am AGD und damit sein Gegenstück, den "Arndter Geist", grundlegend umwälzen. Es vollzog sich, gemessen am Beginn des Arndt-Gymnasiums, ein Stilwandel unerhörten Ausmaßes, den ein Titel aus dem Dahlemer Blättern trefflich auf den Punkt bringt: "Von straffer Haltung zum Mini-Rock" (dbl 1968,2). Statt 'Vatermördern' sieht man jetzt Damenbeine in Nylonstrümpfen im Rampenlicht stehen, statt herrischer Patriarchen kiebige junge Männer, kurz: "Die wilden jungen Leute" von heute (wie die Dahlemer Blätter in wohlwollender Ironie 1976 titeln; dbl 1976,2). (Von heute? Damals hieß es so, heute [2008] sind sie ja eher zahm und

Um 1974: Der ungeliebte Anbau...

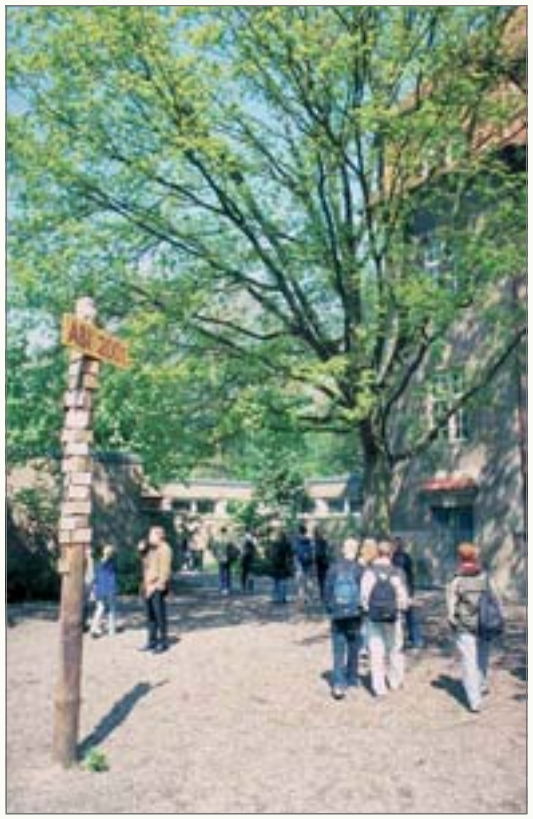
Ein modernes Erweiterungsgebäude - nach dem Architekten "Münter-Bau" genannt - wird geplant und erstellt. Er beherbergt zusätzliche Sport-, Fach- und Klassenräume sowie ein neues Lehrerzimmer.

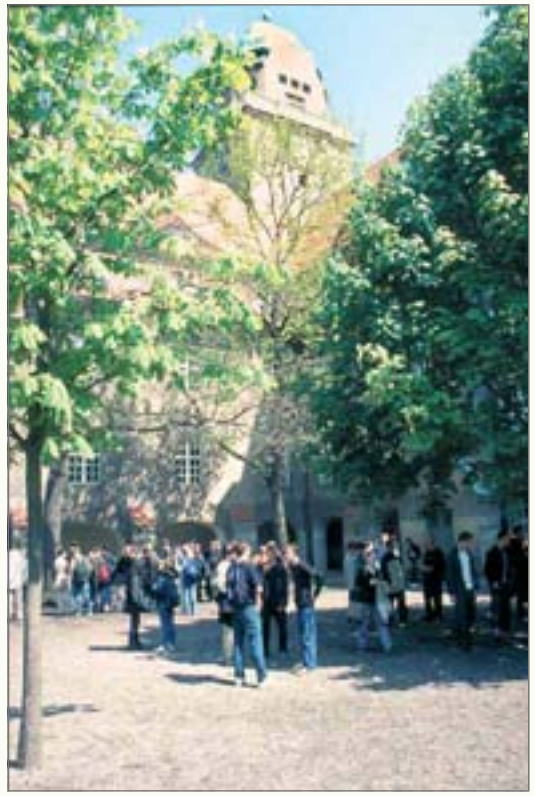
Dem Zeitgeschmack folgend, setzt der Architekt seinen Neubau ohne jede Anlehnung an den Stil des Altbaus kompromisslos neben diesen. Das gewählte Fassadensystem wird im Laufe der kommenden Jahre rasch altern und ist heute unansehnlich und dringend sanierungsbedürftig. Auch bringt der Flachdachbau manches bauphysikalische Problem mit sich (im Sommer überhitzt er sich rasch, im Winter zieht kühle Zugluft von den Oberlichtern her durchs Lehrerzimmer, sobald die Heizung gedrosselt wird...) Kurz: man nutzt den Neubau, aber liebt ihn wenig - wogegen der Altbau immer noch als markante Zierde in der Stadtlandschaft Dahlems wahrgenommen und 1990 in die Denkmalliste aufgenommen wird (viele Bilder auf www.100JahreAGD.de).

1975: Plattenbau am AGD

Der dringend benötigte Unterrichts-Neubau im Westen der Schule wird endlich fertig. Er war zwar notwendig, wurde jedoch von Anbeginn als scheußlich empfunden (im Jahre 1983 schon dringend renovierungsbedürftig, viele Bilder auf www.100JahreAGD.de).

1980: Die Pausenhofidylle





Der als Fahrradabstellraum genutzte, stilistisch barbarische Anbau im südwestlichen Pausenhof (aus Nachkriegszeiten?) wird abgerissen. Die ursprünglichen Arkaden-Gänge erscheinen wieder in alter Pracht und Würde und werden später mit Begrünung verziert (nüchtern: zur Verhinderung von Graffiti).

Auf dem restaurierten Hof und den modernen Sportplätzen spielt sich nun - wohlbewacht, unter Bäumen und Basketballkörben -

das idyllische Pausenleben ab.

Manchmal finden hier auch Unterricht und Hausaufgaben-Machen im Freien statt (viele Bilder auf www.100JahreAGD.de).

1980: Von Nützlichkeit und Schönheit...

Auf dem Sportplatz werden drei nüchterne Schuppen zur Unterbringung von Sportgerät aufgestellt, die später "verschönert" werden

die Kultivierung des "uomo universale": des umfassenden Menschen. So sieht man auf der wunderschönen Jugendstil-Vignette der Schule nicht nur links einen Tunika-Träger am Stehpult Bücher studieren, die Denker-Stirne grübelnd auf die Hand gestützt, sondern auch rechts einen Athleten, der, stolz gereckten Halses, schwere Hanteln bewegt. Heutzutage betreibt man allerdings in der Breite weniger "Athletik" (mit stets auch "agonaler", sprich kämpferisch-kriegerischer Intention, wie noch das "Turnen" von Vater Jahn), sondern eher modernen "Sport", der zwar auch mit Wettkampf zu tun hat, aber doch mehr mit Spiel, Freizeit, "Relaxen", Konsum (Werbung überall!) und, ja, auch mit erotisiertem Körperkult assoziiert ist (Honi soit, qui mal y pense!).

Sport am AGD dürfte wohl irgendwo auf der Mitte dieses Spektrums angesiedelt sein (lehnt doch die Schule bisher konsequent jedes Einwerben von Geld über Werbung ab, und vermeidet Photos, die möglichem 'Missbrauch' Vorschub leisten könnten). Der Wettkampfgeist zeigt sich in zahlreichen sportlichen Erfolgen, die in silberglänzenden Pokalen Gestalt annehmen: Stolz sind sie (wohl nicht alle) zwischen den beiden Haupteingangsportalen im Vestibül ausgestellt.

In diesem Jahr z.B. wird die Hockey-Schulmannschaft zum fünften Mal in Folge Berliner Meister und die Fussballmannschaft zum dritten Mal hintereinander Bezirkssieger.

2003, davor und danach: Play as play can...

Musik war am AGD immer eine tragende

Harro Pischon am Saxophon

Säule der Pädagogik. Aber heute scheint das Musikleben lebendiger denn je. Kaum eine Richtung lassen sie aus, die jungen Arndter und ihre swingenden Pauker: Virtuose Klassik kann man hören, hippen Jazz, fetzigen Rock und schmalzigen Pop. Nur rappen und raven hat der Chronist sie nicht gehört, aber wahrscheinlich üben sie auch das, irgendwann am Nachmittag oder Abend, wenn nur noch die Musiker das Haus bevölkern und Noten statt

Lärm durch die Gänge hallen (zahlreiche Bilder von Musikleben auf www.100JahreAGD.de !).

Es ist also nicht 'von ungefähr', dass 2007 das Orchester der "Komischen Oper Berlin" offiziell die Patenschaft für das Jugendorchester und damit die Bereitschaft zu tatkräftiger Unterstützung erklärt hat: Man honoriert die vielseitige und hochkarätige Musikkultur am AGD.

2004 ff.: "iHoch3" - Hochbegabten-Förderung

Manche Menschen-Kinder sind einfach viel stärker interessiert an der Welt und den Dingen als andere. Dieser Spezies ist die normale Schule einfach nicht genug. Sie wollen mehr - und kriegen's oft nicht. Man kappt die Hecke zurück aufs Normal-Maß, und dann kippt die Motivationslage, manchmal einfach nur ins Gelangweilte, Demotivierte, nicht selten aber auch ins Gegenteil: Aus Hoch-Motivierten werden Problem-Fälle. Das hat die Pädagogik eingesehen und steuert jetzt mit entsprechenden Angeboten dagegen; positiver: man nutzt dies ganz besondere Humanpotential an Motivation, Intelligenz und Kreativität.

Seit 2004 gibt es, im Zuge einer Initiative des Berliner Bildungssenators, auch am AGD besondere Angebote für Schülerinnen und Schüler mit nachgewiesener Hochbegabung (IQ mindestens 130) und sogenannter Teilhochbegabung. (Allerdings hat das AGD nicht die sogenannten "[Super]Schnellläufer klassen" übernommen, mit Hilfe derer 'Überflieger' auch schon bisher nach zwölf [oder gar schon elf] Jahren zum Abitur gelangen konnten. Im Einzelfall ist in Berlin sogar möglich, drei Jahre zu überspringen.)

Es war der Fachbereich Bildende Kunst, der sich als erster dieser Aufgabe besonders annahm. Hinzu kamen Angebote im Bereich Mathematik und Naturwissenschaft, sowie solche für junge Erfinder: Gutes Omen soll hier der Name "da Vinci" sein, unter dem sich Schüler zwischen neun und zwölf Jahren, von allen möglichen Schulen kommend, am AGD treffen, um, v.a. mit Hilfe von Rechnern, ihre Ideen zu konkretisieren und zu visualisieren. Sogar bei der "Langen Nacht der Wissenschaften" hat man sich getraut, die Ergebnisse zu präsentieren (2005 und '07), und drei der Arbeiten kamen bei dem bundesweiten Wettbewerb „iHoch3" unter die besten 10!

Aber auch den Jüngeren wird manches geboten: Viert- bis Siebtklässler können Michael Endes berühmten Roman "Momo" kreativ um- und weiterschreiben. Eine Gruppe befasst sich mit der Umsetzung fürs Theater, und zwar, so wollten's die Jungdynamiker, in Form eines Puppenspiels. Bühnenbildmodelle wurden aus Pappe gestaltet, das Programmheft am Computer. (Für die Älteren ist dann das Fach "Darstellendes Spiel" im Angebot, wie der Pädagoge heutzutage die altbekannte Sache, 'kreativ um>schreibend', neu benennt.)

Die Teilnehmer des am AGD betreuten Förderungsprojekts für Hochbegabte, ambitioniert "da Vinci" genannt, stellen stolz ihre in 3D-CAD-Design dargestellten Erfindungen in der "Langen Nacht der Wissenschaften" in der TU der Öffentlichkeit vor.

Blick in die "Verbotene Stadt", Peking.

Und dann der große, gemeinsame Auftritt!

Der Leistungskurs Chemie

Jens-Uve Wahner, OStD

Jahrgang 1956, Abitur 1976; Studium: Biologie, Chemie (FU Berlin), 1986-1999: AGD, Fächer: Biologie, Chemie; 1991 Fachleiter Chemie, 1992 Fachseminarleiter Chemie, ab 2000 Leiter des 2. Schulpraktischen Seminars Prenzlauer Berg (S), seit 2005 Leiter des 2. Schulpraktischen Seminars Friedrichhain-Kreuzberg (S)

Bereits im Studium lernte ich während eines Schulpraktikums das Arndt-Gymnasium kennen, nicht ahnend, dass ich nach dem Examen dort als Lehrer tätig sein werde. Am Ende des Praktikums musste ich einen Bericht über das Thema „Stress in der Schule“ verfassen. Ich erinnere mich noch gut an die markigen Worte des damaligen Schulleiters Herrn Dr. Schoele: „Über Schulstress sprechen wir hier nicht gerne!“ Mit diesem Zitat des Schulleiters im Hinterkopf und meinen Eindrücken über das charakteristische Schulklima seinerzeit trat ich im August 1986 am AGD meinen Dienst an. Einerseits war ich sehr glücklich über die Einstellung in den Berliner Schuldienst, andererseits plagten mich Sorgen, ob ich als frisch gebackener Lehrer für Chemie und Biologie an dieser Schule mit ihrem besonderen Anspruch und dem altsprachlichen Profil bestehen könne.

Ich wurde vom Kollegium freundlich aufgenommen und fühlte mich sofort sehr wohl an der Schule. Meine Sorgen waren völlig unberechtigt. Im ersten halben Jahr habe ich als Berufsanfänger zunächst nur in der Sekundarstufe I unterrichtet, durfte dann aber auch in den Grundkursen Unterricht erteilen. Einen Leistungskurs Chemie gab es zu dieser Zeit noch nicht. Das Fachkollegium registrierte zunehmend ein großes Interesse an der Einrichtung eines Chemie-Leistungskurses bei zahlreichen Schülerinnen und Schülern sowie Eltern. Frau Weber, die damalige Fachbereichsleiterin für Chemie und Biologie, und ich führten dann erste Gespräche mit Herrn Dr. Waldau, dem stellvertretenden Schulleiter, der seit Frühjahr 1987 die Schule kommissarisch leitete. Er zeigte sich bezüglich der Einrichtung eines Chemie-Leistungskurses noch sehr zurückhaltend: die gymnasiale Oberstufe der Schule war im Vergleich zu Schulen mit über 1000 Schülerinnen und Schülern nicht besonders groß. Außerdem wollte man das altsprachliche Profil nicht gefährden. Die Chemiker diskutierten in den folgenden eineinhalb Jahren häufig mit Herrn Dr. Waldau und warben auch bei den Kolleginnen und Kollegen intensiv für den Chemie-Leistungskurs.

Wir freuten uns ungemein, als das Kollegium auf einer Gesamtkonferenz Anfang 1989 mehrheitlich für die Einrichtung eines Leistungskurses Chemie stimmte. Wir waren insbesondere Herrn Meyer, dem Fachbereichsleiter Physik, und seinen Fachkollegen

für ihre stetige Unterstützung sehr dankbar. Obwohl man mit einem Rückgang bei den Anmeldungen für den Physik-Leistungskurs rechnete, engagierten sich die Physiker für unser Vorhaben.

Zum Schuljahresbeginn 1989/90 durfte ich den ersten Leistungskurs Chemie unterrichten, worüber ich sehr erfreut war. Mir war aber auch die besondere Verantwortung der Schule und dem Fachbereich gegenüber bewusst. Schon kurze Zeit später gab es in einer Jahrgangsstufe sogar zwei parallele Leistungskurse Chemie, die einen relativ hohen Schülerinnen-Anteil hatten. Darauf waren wir sehr stolz.

In den folgenden Jahren wurde der Fachbereich auch vom Schulförderungsverein großartig unterstützt. Wir konnten nun zahlreiche und zum Teil teure Geräte, die für Demonstrationszwecke und Schülerexperimente dringend benötigt wurden, anschaffen.

Ich denke gerne und auch mit etwas Wehmut an meine Zeit als Chemie- und Biologielehrer am Arndt-Gymnasium zurück. Ich wünsche der Schule weiterhin viel Erfolg mit ihrem breiten Unterrichtsangebot in den altsprachlichen, neusprachlichen, gesellschaftswissenschaftlichen sowie naturwissenschaftlichen Fächern, z.B. dem Leistungskurs Chemie, und dem innovativen Konzept „Werkstatt Ästhetische Bildung“.

Frühling am AGD: zwischen Birkenhain und Maiengrün.

bei nicht gering. Eine neue Perspektive, den Unterricht derartig ansprechend zu gestalten, eröffnet am Arndt-Gymnasium das fächerübergreifende Projekt der Fächer Englisch und Latein in den grundständigen 5. und 6. Klassen.

In diesem neu eingerichteten Zug, der mit großem Erfolg seit dem Schuljahr 2006/07 am Arndt-Gymnasium besteht, lernen Schüler Latein in Klasse 5 und Griechisch in Klasse 8. Auch die Nachfrage für die 7. Klassen, wo Latein als erste Gymnasialfremdsprache erlernt wird, ist weiterhin ungebrochen groß. Natürlich sind die Gründe für diese Entwicklung ganz unterschiedlicher Art. Dennoch wird ein Trend deutlich sichtbar, der Anlass zu guter Hoffnung geben sollte, zeigt er doch, dass man sich auch für die Gestaltung einer unsicheren und komplizierter werdenden Zukunft in der Aktualität der Antike eine feste Grundlage sucht. Dieses Ziel lässt sich freilich nur mit tatkräftiger Unterstützung aller verwirklichen!

Bettina Esders, StR'in

Griechisch: Mykene, Schüler des AGD am Löwen-Tor

Griechisch: das AGD im Amphitheater von Epidauros

Latein: Schüler des AGD in der Villa Hadrian, Tivoli

Latein: Rom, Schüler des AGD am Colosseum

DIE SCHULE HEUTE: ALTE SPRACHEN

Die Lehrer der Fächer Alte Sprachen (Griechisch, Latein):
(von links nach rechts und von oben nach unten:) 1. Reihe: Dr. Martin Brendebach, Nicole Hübner, Asmus Kurig, Thomas Gerhardt, Franz-Gerhard Wetter (Fachleiter), 2. Reihe: Bettina Esders, Astrid Hoffmann, Susanne Lorenzen, Beate Selbiger, Ruth Franke; nicht abgebildet: Hartwig Mölle

100 JAHRE ARNDT-GYMNASIUM DAHLEM 1908 - 2008

beschaffung und Erkenntnisgewinnung zum Ausdruck kam – also im Colloquium. So führten der Gedankenaustausch mit Mitarbeitern des Alfred-Wegener-Instituts und die Exkursion nach Sylt neben den ergatterten Medien zu einer erstaunlichen Argumentationstiefe, die weit über das im Vortrag Vorgestellte hinausging. Auch die Gruppe „Erdbeben …“ kontaktierte eine Forschungseinrichtung, nämlich das Geoforschungszentrum Potsdam (GFZ). Im Austausch mit einem Professor wurde eine selbst durchgeführte Umfrage unter Arndter Schülerinnen und Schülern zur Risikowahrnehmung ausgewertet. Die Gruppe konnte hier verdeutlichen, wie wichtig die „richtige“ Formulierung der Fragen war, um überhaupt zu auswertbaren Befragungsergebnissen zu kommen.

Die dritte Gruppe bewies dann durch die Vermeidung des Einsatzes von PowerPoint ihre Medienkompetenz. Da zum Thema „Berlin – Schuldenfalle“ möglicherweise Finanzsenator Thilo Sarrazin der kompetenteste Ansprechpartner ist, wurde dieser zum Interview geladen und der MSA-Vortrag dann folglich auch mit Folien aus den berüchtigten Foliensätzen von Herrn Sarrazin gehalten. Es war schon erstaunlich, wie Folien mit tausenden von Einzeldaten und unübersichtlichen Graphiken zum Leben erweckt werden, wenn sich Schüler für ein Thema begeistern und durch die persönliche Begegnung mit dem Verfasser dessen Gedankengänge verdeutlichen können. Diese Prüfung war sogar lehrreich für die Prüfungskommission – besonders als die Schüler die Argumentation von Herrn Sarrazin kritisch beleuchteten und die berechtigte Kritik mithilfe des Zahlenmaterials von Herrn Sarrazin belegen konnten.

Medial vergreist? Na und! So lange die ***Kernkompetenz*** *der Begegnung und des Austauschs von Gedanken fester Bestandteil des Unterrichts und auch der Rahmenlehrpläne bleibt, sind Lehrerinnen und Lehrer auf der sicheren Seite.*

Robert Hoffmann, StR

Das AGD blickt erwartungsvoll in die Zukunft!

100 Jahre Arndt-Gymnasium: Wer wollte da nicht feiern?

Ad locum

Zapft die Tonnen, füllt die Gläser!
Heute laßt uns fröhlich sein!
Ach! bald säuseln grüne Gräser
Auch um unsern grauen Stein:
Unser Leben schwingt die Flügel,
Hinkend holt der Tod es ein,
Um der Gräber stille Hügel
Klingt kein Jubel, fließt kein Wein. (...)

E.M.Arndt, 1799

Pardon: Ernst Moritz konnte ja nicht wissen, dass an seiner respektive unserer Schule seit drei Jahren der Dahlemer Tag nur noch trocken gefeiert wird und selbst die sog. Alten Arndter allerhöchstens mit alkoholfreiem Bier respektvoll bewirtet werden, welches sie vermutlich aber fürderhin auch nicht mehr werden trinken dürfen, da man es rein äußerlich von echtem ja nicht unterscheiden könne (so ein Antrag an die Gesamtkonferenz).

Heil dir, Göttersohn der Traube!
Jubelt, Saiten! Becher klingt,
Bis man mit dem Trauerlaube
Unsre Urnen still umschlingt.
Hier in Bacchus´ Heiligthume
Herrsche das Gesetz der Lust!
Ach es trau´rt der Jugend Blume
Bald verwelkt an unsrer Brust.

E.M.Arndt, 1799

Ich höre schon den Aufschrei all derjenigen, die sich zwar an Arndts höchst fragwürdigen politischen Schriften kaum ernsthaft gestoßen haben (sofern sie sie kannten), jetzt aber in ihm einen Verderber der Jugend, einen Schädiger unser aller Volksgesundheit erblicken könnten - und womöglich, wenn schon nicht aus jenem, dann aus diesem vermeintlichen Grund auf einer der nächsten Schulkonferenzen die Namensänderung unserer so liberalen Anstalt beantragen werden.

Wo kämen wir auch hin, herrschte bei uns das "Gesetz der Lust"!

Andererseits darf nicht ignoriert werden, dass in den Schulen - unser Einjähriger (Schulleiter auf Durchreise: Herr Andree) pflegte es dereinst zugleich offiziell wie trefflich zu formulieren - "mehr gespielt" werden muss; und so wird denn fleißig geklippert und geklappert, dass es - ganz ohne Alkohol - nur so eine Freude ist und man schließlich auch davon betrunken werden kann, kostengünstig, aber wohl nicht ohne Nebenwirkungen. Überhaupt taucht die Frage nach dem Humor (wo er denn bleibe, welche Art und wie viel man davon benötige, wohin er sich wenden könnte, wenn man ihn allzu sehr provoziert oder auch zu nachlässig pflegt) ganz ohne senatorische Rundschreiben oder Ausführungsvorschriften immer öfter wie von selbst auf: Gerade die Älteren unter uns, denen einige Jahrzehnte Geschichte gewissermaßen eingeboren und eingelebt sind, kommen bisweilen nicht umhin, sich angesichts der Sonntagsreden unserer Schulpolitiker, der hehren Rahmenplan-Prologe, des syntaktisch wie inhaltlich höchst anspruchsvollen §1 des Berliner Schulgesetzes etc. zu erinnern: Da gab es einmal - nicht nur in Bayern, nein, auch in

Die Lehrer der Fächer Religion und Ethik:
(von links nach rechts:) Maike Trunz-Kao, Christoph Chi, Christina von Spalding;
nicht abgebildet: Thomas Hellriegel

Die Lehrer des Fachs Religion:
(von links nach rechts:) Jörg Bubel, Winfried Schwarz

Das Fach Bildende Kunst

– ästhetisch-künstlerische Bildung als unverzichtbarer Teil ganzheitlicher Bildung und wichtiges Kompetenzfeld in der heutigen Mediengesellschaft

"Das Bedürfnis nach Ästhetik..."

"20er Jahre", Canan Keskin

Zwei Facetten eines Faches: Zum ersten Aspekt - dem des Fachs Kunst als unverzichtbarem Teil einer ganzheitlichen Bildung - erscheint es angebracht, einen Beitrag des Bundeselternrates vom Juni 2007 zu zitieren, der die Bedeutung des Faches Kunst bzw. der ästhetischen Bildung in toto verdeutlicht:

„Das Bedürfnis nach Ästhetik ist ein wesentlicher Bestandteil des Menschseins. Darum beginnt ästhetische Bildung schon vor den Geburt und setzt sich ein Leben lang fort. Eigene Erfahrungen im ästhetischen Bereich schärfen die Sinne. Dadurch werden die eigenschöpferische Kompetenz und der Forscherdrang gefördert. Die ästhetische Bildung bietet eine Plattform, Pluralitäten ... in ihrer Vielfalt als Chance für ganzheitliches Lernen zu nutzen... Ästhetische Bildung ist nicht Luxus, sondern eine Notwendigkeit zur Lösung gesellschaftlicher Aufgaben und zur Bewältigung kommender Herausforderungen. Sie ist Grundlage für die Berufs- und Studienorientierung sowie gesellschaftliche Teilhabe. Schulen mit einem vielfältigen ästhetisch-musischen Angebot erzielen ebenso in den kognitiven Bereichen überdurchschnittliche Ergebnisse.... Ästhetische Bildung fördert und ermöglicht Kreativität, Kommunikation, Handlungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit. So werden Schüler bestärkt, auf ihre vielfältigen Leistungen stolz zu sein."

Über dieses ganzheitlich-humanistisch geprägte Verständnis hinaus hat sich das Fach Kunst am Arndt-Gymnasium auch den Anforderungen unseres modernen kommunikativ-mediengeprägten Zeitalters zu stellen. Im Rahmen der ab 2004 betriebenen Neufassung des Curriculums und auf Basis der neuen Rahmenpläne entwickelte der Fachbereich Kunst für die SEK I ein Werkstatt/Lehrgangsbasiertes Modell mit vielfältigen Angeboten: Lehrgänge, die verschiedene Techniken und den Umgang mit verschiedenen Materialien vorstellen, z.B. Malen, Zeichnen, Drucken, Collagieren, plastisches Gestalten, perspektivisches Zeichnen, Rauminstallationen etc.

Für die SEK II wurden und werden die Fachinhalte über den Bereich der „Bildenden Kunst" hinaus erweitert: So sind die Bereiche Architektur, Design und Kommunikation/Medien/Präsentation wichtige Themenfelder zum vielschichtigen Kompetenzerwerb.

Folgt man der These, dass ein Bild mehr sagt als tausend Worte und akzeptiert man die Tatsache, dass die mediale Kommunikation im westlichen Kulturbereich zum ganz überwiegenden Teil visuell dominiert ist, sollte sich hieraus eigentlich eine Schlüsselstellung des Fachs Bildende Kunst ableiten lassen. Belege für diesen Anspruch sind auch innerhalb des Schulbetriebes zu finden, so

Die Lehrer des Faches Musik:
(von links nach rechts:) Christoph Chi, Eberhard Pape (Fachleiter), Ruth Franke, Dr. Martin Burggaller

Dr. Burggaller dirigiert
bei einer Schulaufführung 2003

Chi bei der Arbeit:
Stimmprobe mit einem Chor, 2003

DIE SCHULE HEUTE: MUSIK

100 JAHRE ARNDT-GYMNASIUM DAHLEM 1908 - 2008

angemessen sind, wurde nach einem neuen Boot Ausschau gehalten.

Der Spender wollte gerne Geld für ein Holzboot zur Verfügung stellen. Solche Boote werden in Europa jedoch nur noch in der glatten durchgehenden Bauweise der C-Boote gebaut, da die alte geklinkerte Bauweise der A- und B-Boote auf Grund der Lohnkostenentwicklung nicht mehr finanzierbar ist.

Auf der letzten Ruderfahrt der Jungen-Riege haben wir dann in Werder ein fast neues Boot entdeckt, dass zum Verkauf angeboten wurde. Es handelt sich hierbei um einen Doppelzweier ohne Steuermann, der in der traditionellen - und inzwischen leider aufgegebenen - Bootswerft Göhr in Beelitzhof als eines der letzten Boote in Auftrag gegeben worden war.

Kurz vor Weihnachten fuhren Julius Goschin, Hendrik Glenzer, Luca Christel und Michael Goschin nach Werder und haben das Boot probegerudert. Nachdem man sich mit dem Verkäufer über den Preis einig geworden war, wurde das Boot per Hänger nach Berlin transportiert.

Am Sonntag, dem 27. April 2008 feierte man auf dem Gelände des Schülerruderverbandes mit Proberudern und Grillen bei strahlendem Sonnenschein ein Ruderfest. Dabei hat Julius Goschin das neue Boot feierlich auf den Vornamen seines Vaters „Michael“ getauft.

Dr. Michael Goschin,
Leiter der Jungen-Ruderriege,
Julius Goschin, Abiturient 2008

Ruderer auf dem Kleinen Wannsee

Skifahrten der 8. Klassen

Seit Jahrzehnten ziehen die 8. Klassen des AGD im Winter für ca. zehn Tage in die Alpen nach Österreich. Diese Jahrgangsfahrten, sportliche Großveranstaltungen mit teilweise über 100 Schülern und Begleitern, bedürfen einer intensiven, sorgfältigen Planung, damit nach sicherer Anfahrt in ein geeignetes Quartier die winterliche Bergwelt auf Skiern erkundet werden kann, ein enormer logistischer Aufwand, der sich immer sehr gelohnt hat.

Besonders für diejenigen, die als blutige Anfänger die Kunst des Skifahrens völlig neu erlernen müssen, ist die Freude über schnelle Erfolge bei der Beherrschung alpiner Abfahrten besonders groß. Dass jeder schon nach wenigen Tagen das berauschende Gefühl erfährt, fast alle Pisten nach Belieben bezwingen zu können, ist nur möglich, weil es uns Lehrern und Begleitern immer wieder

gelingt, mit viel Engagement und Freude die skitechnischen Grundlagen zu vermitteln. Aber auch die schon skierfahrenen Mitschüler haben bei diesem Prozess als kundige Helfer einen wesentlichen Anteil.

"Schüler helfen Schülern" ist ein wichtiger im Schulprogramm des AGD verankerter Anspruch, der hier seine praktische Umsetzung erfährt.

Neben dem Naturerlebnis und den sportlichen Zielen soll aber auch die Entwicklung sozialer Kompetenzen über den Klassenverband hinaus gefördert werden. Aktivitäten mit spielerischem, musischem oder geselligem Schwerpunkt haben bisher immer zur Entwicklung eines echten Gemeinschaftsgefühls beigetragen. Das lässt sich leicht behaupten, kann aber anhand der Evaluation, die wir seit einigen Jahren über einen anonymen Fragebogen durchführen, belegt werden, so dass für mich als zur Zeit leitenden Lehrer dieses Projektes feststeht: Wir werden diese integrative Tradition, auch wenn die Mühen bei Vorbereitung und Durchführung groß sind, weiter fortsetzen.

Klaus Schacht, StR

Ski-Grundkurs-Fahrten nach Maria Alm

Die Skigrundkursfahrten des Arndt-Gymnasiums auf die Abergalm, eine wunderschöne Bergunterkunft hoch oben über Maria Alm, erfreuen sich seit Jahren großer Beliebtheit.

Mindestens ein Drittel der 12. Klasse wählt diesen Oberstufenkurs aus, um ihn nach erfolgreicher Prüfung in die Gesamtqualifikation zum Abitur einbringen zu können. Für die meisten erfolgte die Entscheidung für diesen Kurs aber nicht einzig und allein in Hinblick auf die Abiturqualifikation. Die Skigrundkursfahrt ist immer schon etwas Besonderes gewesen.

Zum einen bietet sie die Chance zum Erlernen einer faszinierenden Sportart in einer bezaubernden Umgebung, und selbst diejenigen, die schon von zu Hause aus sehr gut Ski fahren, lernen auf anspruchsvollen Pisten dazu, unterstützen die anderen und erweitern ihre sportliche und persönliche Kompetenz.

Zum anderen ist die Skigrundkursfahrt eine derjenigen Veranstaltungen in der gymnasialen Oberstufe, die sehr gut in der Lage ist, ein Gefühl von Gemeinschaft zu stiften. Die Schülerinnen und Schüler machen die

Oben: "Krach in Chiozza"
nach Carlo Goldoni,
DS-Kurs, 13. Jg., 1999

Unten: ""Die Ballade vom Eulenspiegel"
nach Günther Weisenborn,
DS-Kurs, 13. Jg., 2001

Links oben und rechts mitte: "Penthesilea"
nach Heinrich von Kleist,
DS-Kurs, 12. Jg., 2005

Unten: "Herr Moses -
eine szenische Biografie von Moses Mendelssohn"
(Eigenproduktion), DS-Kurs, 12. Jg., 2007

Rechts:
"Nosferatu Pest Revolte",
Eigenproduktion nach
Stummfilmmotiven,
DS-Kurs, 13. Jg., 2006

"Herr Moses - eine szenische Biografie
von Moses Mendelssohn", DS-Kurs, 12. Jg., 2007

ganze „Richard III.“ (2004). Oft markieren schon die Titel diesen Perspektivenwechsel: Gespielt wird kurzweilig in einer Stunde „Zettel hat geträumt“ (2002), nicht ein fünfstündiger „Sommernachtstraum“. Dass die Grenzen zu anderen Fächern und Disziplinen immer offener werden, markieren Bezugnahmen auf den Film („Nosferatu Pest Revolte“, 2005), Kooperationen mit dem Fach Musik („Mann und Weib und Weib und Mann“ nach Mozarts „Zauberflöte“, 2006) und die erste DS-Tanztheaterproduktion an dieser Schule („Mi corazón“, 2008). Die Vielfalt des Theaterlebens am Arndt entspricht jener des kulturellen Lebens generell. Es findet sich Tragisches und Komisches, Schweres und Leichtes, Belehrendes und Unterhaltendes. Glücklicherweise lässt sich eine eindeutige Tendenz über die Jahre nicht ablesen.

Dass sich DS auf diese vielfältige, qualitätsorientierte und nachhaltige Weise etablieren konnte, ist zunächst einmal das Resultat des langjährigen Wirkens von Harro Pischon. Seit der Aufnahme seiner Tätigkeit am Arndt im Jahre 1992 bereitete er in jedem Jahr mindestens einen Kurs bestens für die Schulaufführung und für das „Arbeitstreffen der Berliner Schultheater“ vor. Im Jahre 2000 sorgte er mit der Einführung des Modellversuchs „Werkstatt Ästhetische Bildung“ in der Sekundarstufe I dafür, dass Schüler der Projektklassen von Stufe 7 bis zum Abitur – so sie denn wollen, und sie wollen meist! – Theater spielen können. In der Funktion der Fachaufsicht Darstellendes Spiel für das Land Berlin konnte er maßgeblich dazu beitragen, dass DS schon seit dem Schuljahr 2006/07 am Arndt als viertes Prüfungsfach oder als Referenzfach für die fünfte Prüfungskomponente im Abitur gewählt werden kann. Schon die ersten Gruppenprüfungen konnten sowohl im Spiel als auch in der Reflexion fachlich überzeugen. Auch in diesem Jahr werden wieder mehrere DS-Gruppenprüfungen abgenommen – einschließlich einer Tanztheaterprüfung.

Zukunftsperspektiven

Neben den zahlreichen Konzerten sind die ebenso zahlreichen Theaterabende, finden sie nun im Rahmen der Fächer „Darstellendes Spiel“ oder „Werkstatt Ästhetische Bildung“ statt, zu einem sehr wichtigen Teil des Schullebens geworden. Eltern entscheiden sich zunehmend wegen dieses hier sichtbar werdenden musisch betonten Profils für das Arndt-Gymnasium.

Der Umbau des Gymnasiums mit dem Ziel des Abiturs nach zwölf Schuljahren wird für DS ab dem Schuljahr 2010/11 bedeuten, dass schon Schüler der 10. Klassen dieses Fach werden wählen können. Auf diese Weise haben wir dafür Sorge getragen, dass das, was gerade erreicht worden ist, die Möglichkeit, DS auch als viertes Abiturprüfungsfach zu wählen, erhalten bleibt. Und zugleich werden wir damit die erreichten Qualitätsstandards halten können.

Ein Desiderat bei einer solch positiven Entwicklung? Die erfreuliche Fülle der Musik- und Theaterveranstaltungen am Arndt und deren organisatorische Vorbereitung führen immer mehr dazu, dass Proben in der Aula notwendigerweise eingeschränkt werden oder gar ganz ausfallen. Einen großen Fachraum für Darstellendes Spiel wünschen wir uns also: unter dem Dach etwa oder integriert in einen Mensa-Bau. Damit würde auch die Erfüllung des zweiten Wunsches einfacher: dass wir immer so in Bewegung bleiben mögen wie bisher. Eine „ständige Revolution“ im Sinne George Taboris.

Michael Lindenberg, StR

DIE SCHULE HEUTE: DARSTELLENDES SPIEL

Tanztheater-Aufführung "Mi corazon", Eigenproduktion DS 12. Jg., 2008. Dargestellt werden die zwischenmenschlichen Emotionen beim Besuch eines Festes.

100 JAHRE ARNDT-GYMNASIUM DAHLEM 1908 - 2008

Amerika Austausch

mit Western Albemarle Highschool

(Charlottesville, Staat Virginia)

Seit ca. 17 Jahren besteht eine Partnerschaft des AGD mit der WAHS in Charlottesville, genauer gesagt Crozet, einem kleinen idyllischem Ort am Fuße der Blue Ridge Mountains. Landschaftlich ist dies eine der

schönsten Gegenden in Virginia, nicht nur durch die Nähe zum Appalachian Trail mit seinen herrlichen Ausblicken auf das Shanandoah Valley, der Skyline Drive durch den riesigen National Park entlang der Bergkette, die fast immer in einen "blue haze" getaucht ist, von dem sie auch ihren Namen hat. Bemerkenswerte Naturschauspiele wie die "Natural Bridge",

die "Grand Grottos" oder die "Luray Caverns" oder auch die "Crab Tree Falls" und die "Black Rocks" sind ebenfalls sich lohnende Ziele für Exkursionen und Wanderungen. Besonders im Herbst und im Frühjahr herrscht eine unvergleichliche Atmosphäre, wenn die Natur mit den unglaublichen Farbspielen der bewaldeten Bergkette die Besucher bezaubert.

Charlottesville, am Schnittpunkt der N29 und der I64, ist eine Universitätsstadt, ähnlich wie Freiburg im Breisgau. Das Stadtbild ist stark von den vielen Studenten geprägt, die dort arbeiten und wohnen. Große, alte Villen sind Eigentum von studentischen Verbindungen, den Fraternities, und ausschließlich von Studenten bewohnt. Es gibt viele kleine Restaurants und Cafés, Boutiquen und Buchläden. Auch Downtown und an "The Corner" pulsiert das studentische Leben. Der Campus der UVA (University of Virginia) ist weitläufig und architektonisch sehr reizvoll. Fast alle Gebäude sind dem Thomas-Jefferson-Baustil angepasst: roter Backsteinbau mit weißen Säulen an der Frontfassade. Der Kern der UVA ist die Rotunda und der "Lawn". Hier wohnten und lernten früher Studenten gemeinsam mit den Professoren. Auch heute ist das noch den besten Studenten vorbehalten. Aber dieser Teil ist nun nur noch ein kleiner Teil des riesigen Campusgeländes. Thomas Jefferson ist omnipräsent. Er prägte die Form des Studentenlebens, welches sich heute überall in den USA durchgesetzt hat: den Campus. Leben und Lernen sollten nach seiner Auffassung am gleichen Ort stattfinden. Für viele deutsche Schüler und Studenten ist diese Form des Studierens neuartig und äußerst attraktiv.

Jeffersons fantastisches Haus, Monticello, das oben auf einem Berg südöstlich von Charlottesville thront und von dem man die UVA sehen kann, diente als Modell für das Kernstück der Universität.

Doch nun zu unserer Partnerschule, der Western Albemarle High School. Sie gilt als die beste und akademisch anspruchvollste der vier High Schools, die zum Albemarle County gehören, und liegt ca. 30 Meilen vor der Stadt. Das in den USA übliche Schulbussystem bringt die Schüler jeden Morgen

Oben: Monticello Unten links: UVA, "The Lawn" Unten rechts: AGD at Western Albemarle High School.

zur Schule; es sei denn, sie haben das 16. Lebensjahr schon erreicht und sind im Besitz eines Führerscheins und des elterlichen Autos. Dann fährt man natürlich nicht mehr Bus, sondern benutzt den eigenen Wagen und parkt vor der Schule auf dem riesigen Schülerparkplatz.

Die Partnerschaft entstand durch einen Lehreraustausch im Jahre 1988. Frau van Rinsum vom Arndt-Gymnasium tauschte als Englischlehrerin für ein Jahr ihre Stelle mit einer amerikanischen Deutschlehrerin, Frau Benzinger. Die Begeisterung auf beiden Seiten ließ sie die Partnerschaft ins Leben rufen, die nun von GAPP (German American Partnership Program) als Dachorganisation unterstützt wird. Alle zwei Jahre fahren seitdem 15-20 deutsche Schüler aus verschiedenen Klassen des AGD in die USA und bekommen kurz darauf Besuch von ihren amerikanischen Partnern.

Auch dieses Jahr sollte der Austausch stattfinden – mit neuer Besetzung. Da es Frau van Rinsum aufgrund ihrer Funktion als stellvertretende Schulleiterin aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich war, diesen Austausch zu betreuen, übergab sie ihn wehmütig an Frau Vehlow, die erst kurz zuvor als neue Englischlehrkraft an die Schule gekommen war.

Wie bereits die Jahre zuvor, sollte die Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis für Schüler und Lehrkraft werden. Überwältigt von der Hilfsbereitschaft und Offenheit der amerikanischen Gastfamilien, Lehrer und Schüler und von der landschaftlichen Schönheit sowie den vielen Möglichkeiten, die sich den deutschen Schülern dort boten, kann dieser Schulaustausch als ein Akt der positiven Völkerverständigung und landeskundlichen Bereicherung erachtet werden, der die Schüler noch mehr Freude an der englischen Sprache gewinnen lässt. Nicht viele Schüler kommen im Rahmen eines kurzweiligen Schulaustauschs in den Genuss, auf derartig intensive Weise "the American way of life" kennen zu lernen.

Bald nun kommen die amerikanischen Schüler nach Berlin, und wir hoffen, dass auch wir sie so von unserem Land, bzw. unserer Stadt und Schule begeistern können, wie sie es bereits getan haben.

Ulrike van Rinsum, StD'in
Susanne Vehlow, StR'in

Der Austausch mit der französischen Schweiz

Blick auf Porrentruy mit dem Lycée cantonal im Vordergrund

Kontakte zwischen dem AGD und dem Lycée cantonal in Porrentruy bestehen seit 1990. Bislang vorwiegend in Form von längerfristigen individuellen Aufenthalten geknüpft (lesen Sie hierzu einen Schülerbericht auf der Homepage unserer Schule (http://www.agd.cidsnet.de/Faecher/Franzoesisch/Franzoesisch.php, Doku 3), konnten sie im Verlauf der vergangenen beiden Schuljahre in erfreulichem Maße ausgebaut und intensiviert werden. Dies geschah zum einen durch den Austausch von Schülergruppen der 11. Klassen, zum anderen umfasste der Austausch auch Lehrkräfte beider Schulen, die eine Woche lang die jeweilige Unterrichtssituation und deren Rahmenbedingungen vor Ort studieren konnten.

Schloss Porrentruy, Hof

Porrentruy (deutsch: Pruntrut) ist der Hauptort eines der drei Distrikte des Kantons Jura, des jüngsten Kantons der Schweiz. Er entstand erst per Plebiszit am 1. Januar 1979 vor dem Hintergrund kulturell-politischer Spannungen durch Abspaltung vom (mehrheitlich deutschsprachigen) Kanton Bern. Im Hinterland von Basel in der Ajoie (deutsch: Elsgau) gelegen, ist Porrentruy ein sehr geschichtsträchtiges Städtchen von knapp 7000 Einwohnern. Jahrhundertelang residierten die Fürstbischöfe von Basel im hiesigen Schloss, neben dem Rathaus, dem Hôtel-Dieu, der Altstadt mit schönen Bürgerhäusern und historischen Brunnen eine der markanten Sehenswürdigkeiten von Porrentruy, die unsere Schüler ebenso erkunden wie die nähere Umgebung, z.B. das malerische Saint-Ursanne oder die Freiberge. Außerdem stehen Exkursionen nach Genf und Basel auf dem Programm, dessen Schwerpunkt die Teilnahme am Deutsch-, Geschichts- und Französischunterricht sowie die Arbeit an gemeinsamen Projekten mit den Schweizer Austauschpartnern bildet. So hat in diesem Jahr eine intensive Auseinandersetzung mit dem politischen System der Schweiz stattgefunden, in deren Rahmen auch Gespräche mit einem Kantonsabgeordneten geführt wurden.

Porrentruy an der Allaine. Im Intergrund das Schloss

Musée Hôtel-Dieu

Das malerische Saint-Ursanne

Richten wir jetzt unsere Aufmerksamkeit auf das Lycée cantonal, das mit einer Ecole de commerce assoziiert ist. Aus einem 1591 gegründeten Jesuitenkolleg hervorgegangen, war dieses Institut Zeuge zahlreicher historischer Umbrüche, die hier auch nur resümieren zu wollen den Rahmen dieses Berichts sprengen würde (für Interessierte sei deshalb auf die überaus informative Homepage der Schule verwiesen: http://swe.jura.ch/lcp/).

Das Lycée und sein botanischer Garten

Das Lycée cantonal löste bei allen Berliner Besuchern schieres Erstaunen und ungläubiges Kopfschütteln aus, sahen wir uns doch mit einer Situation konfrontiert, von der wir in Berlin höchstens träumen können: politische Instanzen, die „Vorfahrt für Bildung“ nicht nur in hehren Absichtserklärungen stereotyp deklamieren, sondern auch tatsächlich in concreto praktizieren! Ein paar Zahlen mögen belegen, dass man in der Schweiz den Zusammenhang zwischen personeller und materieller Ausstattung von Schulen, deren äußerem Erscheinungsbild und erzieherischem Erfolg wesentlich besser begriffen hat als in der deutschen Hauptstadt:

- Bei einer vergleichbaren Schülerzahl unterrichten im Lycée cantonal zweimal mehr (und im Durchschnitt zehn Jahre jüngere) Lehrer als im AGD; die sich hieraus ergebenden Rückschlüsse auf die Durchschnittsgröße der Lerngruppen (und deren Konsequenzen) kann jeder selbst ziehen respektive sich ausmalen!
- Es gibt an dieser Schule vier (!) Hausmeister, die zusammen mit dem Reinigungspersonal (sechs Halbtagskräften) dafür sorgen, dass die Schule stets proper aussieht, dass man in den Gängen moderne Kunstwerke bewundern und jederzeit die dort installierten Lap-tops benutzen kann, ohne Akte von Vandalismus befürchten zu müssen.

führt und sahen in der Gedenkstätte einen Film über deren Errichtung und die Zeit nach der Befreiung, der gleichzeitig einen Eindruck über das Leben im Lager vermittelt.

Festzuhalten gilt: Das Ziel dieser Fahrten ist nicht etwa das zur Schau Stellen kollektiver emotionaler Betroffenheit, sondern es geht vor allem darum, einen Zuwachs an reflektiertem Geschichtsbewusstsein zu erreichen, um bei jedem Einzelnen den Entwicklungsprozess zum verantwortungsbewussten interkulturellen Handeln zu fördern.

Kareen Pölk, StR'in

Links: Krummau - Oben: Veitsdom, Prag
Unten: Der Hradschin mit Veitsdom, Prag

Die 100-Jahrfeier des Arndt-Gymnasiums Dahlem 5. - 11. Oktober 2008

Freitag, den 3. und Samstag, den 4. Oktober:

United Big Band Workshop mit Till Brönner

Sonntag, den 5. Oktober:

17.00 Uhr:

Eröffnungskonzert:

"Strike Up the Band"

United Big Band unter der Leitung von
Dr. Burggaller
mit dem besonderen Gast
Till Brönner
Großer Sendesaal des RBB,
Masurenallee 8-14
Kartenverkauf:
AGD: Sonderpreis für Schulangehörige
10,--/5,-- Euro
im rbb-shop und an der Abendkasse
18,--/10,-- Euro

Montag, den 6. Oktober bis Mittwoch, den 8. Oktober:

8.00 Uhr - ca. 14.00 Uhr:

Offene Schule:
Besucher sind herzlich willkommen!
Thema:
"Das AGD
in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft"
- Dokumentationen/Präsentationen zu den Projekttagen vom 3. und 4. Juli 2008
- Fortsetzung bzw. neue Projekte zum gleichen Thema
- Vorstellung von Darstellendem Spiel-, Werkstatt- und Musikproduktionen aus dem vergangenen Schuljahr (2007/08)

Montag, den 6. Oktober:

19 Uhr (Aula AGD):

"100 sind nicht alle Jahre!
Es geht weiter, keine Frage!"
Aufführung der Klasse 9 w

Dienstag, den 7. Oktober:

19 Uhr (Aula AGD):

"100 sind nicht alle Jahre!
Es geht weiter, keine Frage!"

Aufführung der Klasse 9 w

Mittwoch, den 8. Oktober:

19 Uhr (Aula AGD):

Konzert zum Dahlemer Tag
(Orchester – Chöre –Bigbands – Tanz)

Donnerstag, den 9. Oktober:

8.00 - 14.00 Uhr (AGD):

Vorbereitungen für den Dahlemer Tag

19 Uhr (Aula AGD):

Konzert zum Dahlemer Tag
(Orchester – Chöre –Bigbands – Tanz)

Freitag, den 10. Oktober:

14.00 Uhr - 18.00 Uhr (AGD):

"Dahlemer Tag Spezial",
u.a. mit Live-Musik auf dem Hof

Samstag, den 11. Oktober:

18.00 Uhr - 19.30 Uhr:

Zentrale Festveranstaltung
im Palais am Funkturm, Hammerskjöldplatz

Programm:

unterhaltsame und nachdenkliche Mischung aus:

- Musik (Jugend-Sinfonieorchester des AGD mit Ehemaligen, z.B. mit der beliebten Sopranistin **Annette Dasch**)
- Kurzbeiträge von „Darstellendes Spiel"-Schülergruppen
- Redebeiträge u.a. von
  - **Norbert Kopp** (Bezirksbürgermeister von Steglitz-Zehlendorf)
  - **Eckart R. Schlemm** (Staatssekretär für Bildung, Jugend und Familie)
  - Schulleitung
  - Festvortrag:
    Prof. Dr. Ulman Lindenberger
    (Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung)

Kartenverkauf: AGD und an der Abendkasse:
5,-- Euro

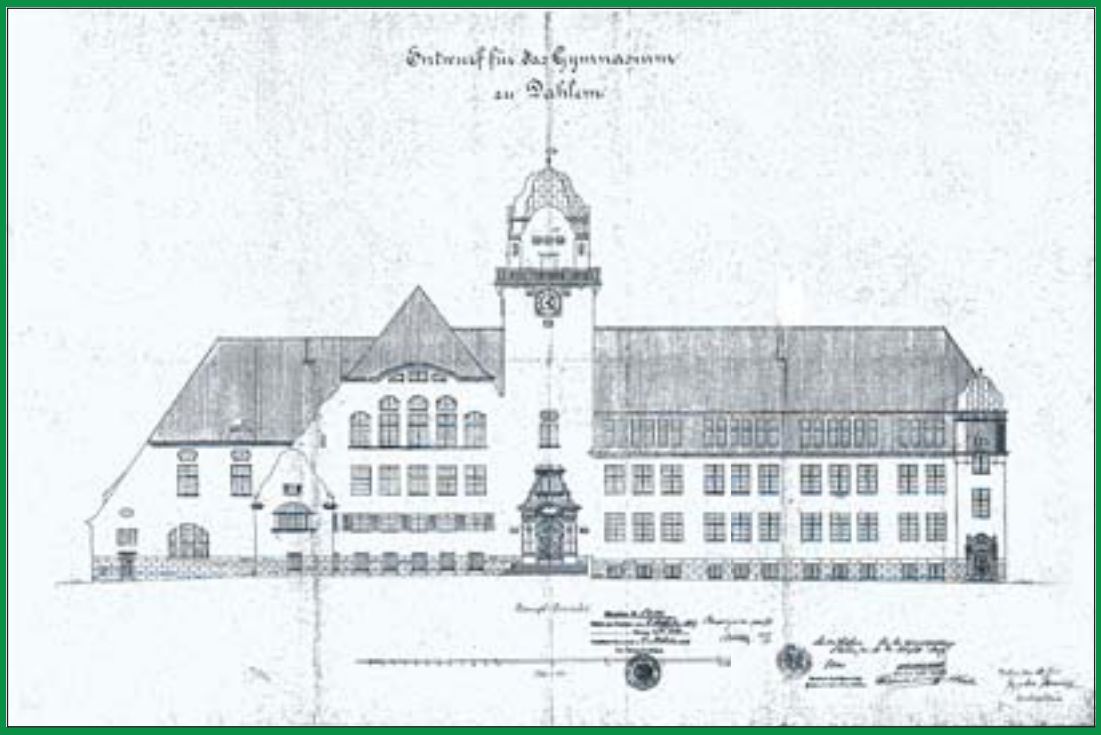
ab 20.00 Uhr:

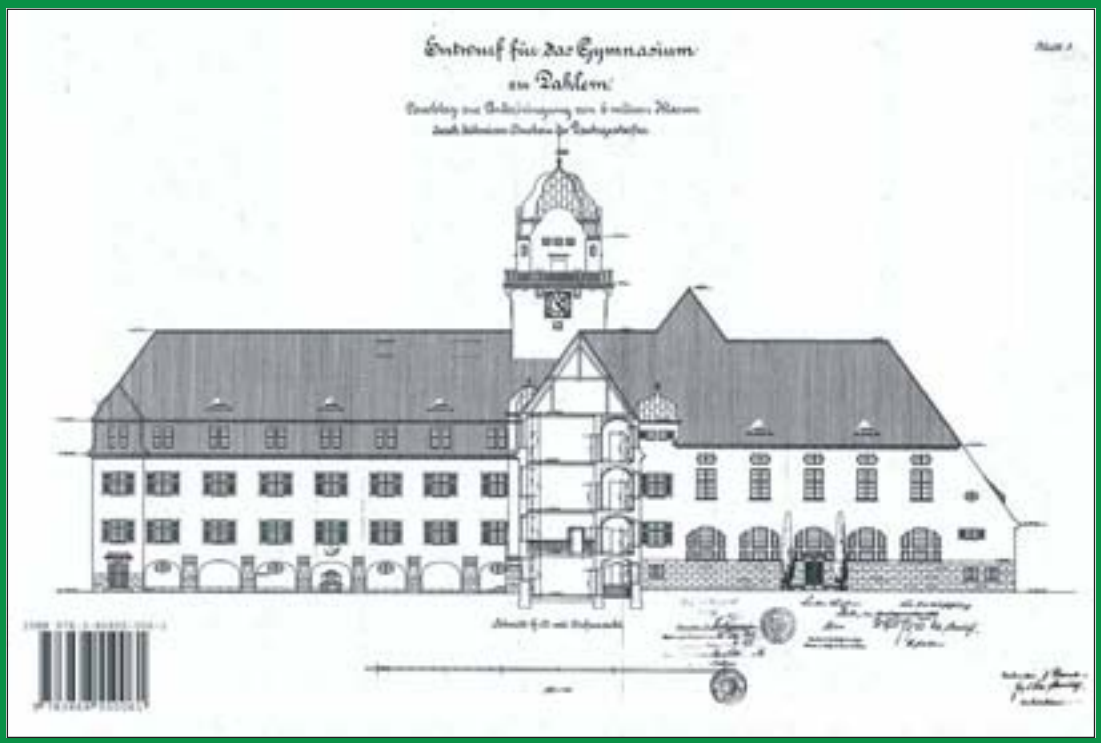
Großer Abschlussball
im Palais am Funkturm

Karten
- über Vorverkauf AGD: 35 ,-- Euro und
- an der Abendkasse: 40,-- Euro
(Preis incl. Festveranstaltung und Buffet)

(Stand: 1.6.08)

100 JAHRE ARNDT-GYMNASIUM DAHLEM





1908 - 2008